

Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1993)
Heft: 31

Artikel: LIBS versus HACH : zur Pädophilie
Autor: Wagner, Petra / Merkle, Käthi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LIBS versus HACH

(Zur Pädophilie)

Pädophile sind vornehmlich Männer, die ihre sexuelle Befriedigung ausschliesslich durch Kinder jeglicher Altersstufe erlangen. Dies unterscheidet sie von den sexuellen Ausbeutern wie zum Beispiel den Inzesttätern, die auch mit Erwachsenen Sexualkontakte haben. Gerne möchten sich die Pädophilen auch dadurch unterscheiden, dass sie angeblich ausschliesslich gewaltfrei handeln. Dass Kinder aber den einseitigen Machtmöglichkeiten Erwachsener hilflos gegenüberstehen, negieren sie. In den letzten Jahren ist das Engagement der in ihrer Kindheit sexuell Missbrauchten gewachsen und die hilfreiche Enttabuisierung des Themas findet auch in den Medien statt. Demgegenüber stehen die jüngsten Bemühungen der Pädophilen, ihren sexuellen Vorlieben gesellschaftliche Anerkennung zu verleihen.

Leider beginnen sich erste Erfolge für die Pädos abzuzeichnen. Am 10. Oktober 1992 hat die HACH, die Homosexuellen Arbeitsgruppen der Schweiz, die Arbeitsgruppe Pädophilie in ihren Verband aufgenommen. Die HACH ist der Dachverband der Schwulengruppen. Da sie aber unter dem allgemeinen Begriff «Homosexuell» arbeiten, werden wir Lesben unfreiwillig mitbenannt. Dadurch entsteht der Eindruck, als würden auch wir die Pädophilen unterstützen. Hier ein Abriss des Geschehens im Vorfeld der Aufnahme der Pädos in die HACH, berichtet aus der Perspektive der Lesbeninitiative Basel (LIBS):

Zum ersten Mal kam die LIBS Anfang Februar 1992 mit dem Thema in Berührung. Im Schlez (Schwulen- und Lesbenzentrum Basel) wurde von Pädophilen eine Diskussionsrunde für Interessierte angeboten. Zwei Frauen der LIBS gingen aus Neugierde zur Gesprächsrunde, die schnell zur Selbstdarstellung wechselte, in der sich Pädophile mit ihren sexuellen Abenteuern - unter anderem mit Buschis* bis zu drei Jahren - brüsteten; ein Grossvater erzählte voller Stolz von seinen sexuellen Kontakten zu den Söhnen seiner Tochter.

Im Mai schreckte uns die Mitteilung im Rundbrief 2/92 der HACH auf, dass sie auf der Delegiertenversammlung im Juni über das Aufnahmegesuch der Arbeitsgruppe Pädophilie entscheiden wollen. Wir reagierten sofort mit einem Brief an den HACH-Vorstand, dass, falls die HACH über diesen Antrag positiv entscheiden würden, für die LIBS eine Zusammenarbeit nicht mehr vorstellbar wäre. In einem Antwortbrief bat uns die HACH um eine Begründung unseres Entscheides. In der Zwischenzeit spielte uns ein solidarischer Schwuler das interne Diskussionspapier der HACH zum Thema Pädophilie zu. Auf vier Seiten sind haarsträubende Argumente pro Pädophilie aufgelistet. Daraus einige Beispiele:

«Der Pädos von heute ersetzt den Hass auf die Schwulen von früher.»

«Schwule, die sich von Pädos distanzieren, täten dies einzig, um sich endgültig als angesehene Bürger in der Gesellschaft einreihen zu können.»

«Analer und genitaler Geschlechtsverkehr ist nicht die Regel.»

«Dass durch das Machtgefälle ein Machtmissbrauch stattfindet ist eine Unterstellung. Schliesslich gibt es auch

Machtunterschiede zwischen Armen und Reichen, Strichern und Freiern, Männern und Frauen.»

«Die Schuld am Sextourismus, dem Pädophile vielfach frönen, ist bei den Drittweltländern zu suchen, die ihre Kinder zu dieser Arbeit zwingen.»

«In der heutigen Situation werden Pädophile gezwungen, ihre Beziehungen absolut geheim zu halten. Es ist uns kaum möglich, uns mit dem Phänomen zu befassen, weil es versteckt bleibt. Als erster Schritt dagegen müssen geschlechtliche Handlungen mit Kindern zu einem Antragsdelikt gemacht werden. Es ist absurd, wenn heute die Sittenpolizei gegen Pädophile ermittelt, ohne dass irgendwelche Klagen vorliegen. Aber auch das Konzept des Schutzalters bleibt eine Krücke. Schutzaltersgrenzen sind offensichtlich willkürlich. Die sexuelle Entwicklung der Jugendlichen ist individuell verschieden. Alter und Altersunterschiede sagen wenig aus über eine Beziehung. Die Ansichten über Sexualität der Kinder und Pädosexualität sind heute stark von Vorurteilen geprägt und werden sich in Zukunft ändern. Langfristig wird es möglich sein, auf Schutzaltersgrenzen zu verzichten.»

Schockiert über diese Argumentationen verfassten wir eine ausführliche Stellungnahme und appellierten erneut an die HACH, die Arbeitsgruppe Pädophilie nicht aufzunehmen. Wir bekräftigten unseren Entschluss, uns bei einer Aufnahme in aller Form zu distanzieren und gegebenenfalls auch an die Öffentlichkeit zu gehen. Die LOS (Lesbenorganisation Schweiz) doppelte mit einem Brief nach.

Wie bereits erwähnt, erfolgte dann am 10. Oktober die Aufnahme der Arbeitsgruppe Pädophilie in die HACH. Daraufhin forderten wir eine ausführliche Begründung des für uns unfassbaren Entscheides. Dies war der HACH jedoch nicht möglich, weil ihre interne Meinungsbildung noch immer nicht abgeschlossen ist. Die HACH bat uns aber, nicht so radikal auf eine Zusammenarbeit zu verzichten, schliesslich hiesse Pädophilie übersetzt ja "kinderfreundlich". Das Unverständnis und die Ignoranz seitens der HACH lösten bei uns Wut und den Wunsch nach eindeutiger Abgrenzung von den Schwulen aus. In unserem bisher letzten Brief erklärten wir der HACH, dass wir nicht nur auf die lesbisch-schwule Zusammenarbeit mit ihnen verzichten, sondern uns in aller Form distanzieren müssen. Unser Anliegen ist die Verhinderung, dass Kinder Opfer sexueller Ausbeutung werden. Deshalb unterstützen wir organisierten Lesben jegliche Gruppierungen, die sich gegen die sexuelle Ausbeutung einsetzen.

Falls die HACH bei dem Beschluss bleibt, die Arbeitsgruppe Pädophilie durch die Aufnahme zu unterstützen, werden wir uns mit einem Pressecommuniqué an die breite Öffentlichkeit wenden.

*Petra Wagner unter Mitarbeit von Käthi Merkle,
beide LIBS.*

*Kleinkind

Die Redaktion schliesst sich dieser Stellungnahme an.